



Die sechs nächstgelegenen Kernkraftwerke

Entfernung in Kilometern Luftlinie von der Region Aachen-Düren-Heinsberg

Borssele
Niederlande

Entfernung von Aachen: 179 km

Betreiber: Elektriciteits-Productie-maatschappij Zuid-Nederland (70 Prozent Delta, 30 Prozent RWE)

Leistung: 515 MW

Baubeginn: 1969

Am Netz seit: 1973

Geplante Laufzeit bis: 2013 (niederländische Regierung will bis 2033 verlängern)

Doel
Belgien (vier Blöcke)

Entfernung von Aachen: 141 km

Betreiber: Electrabel (100-prozentige Tochter von GDF Suez)

Leistung: 412 MW, 454 MW, 1056 MW, 1041 MW

Baubeginn: 1969 (Block 1)

Am Netz seit: 1974, 1975, 1982, 1985 (Block 3 derzeit stillgelegt)

Geplante Laufzeit bis: 2015 (Blöcke 1 und 2), 2022, 2025

Chooz
Frankreich (zwei Blöcke)

Entfernung von Aachen: 118 km

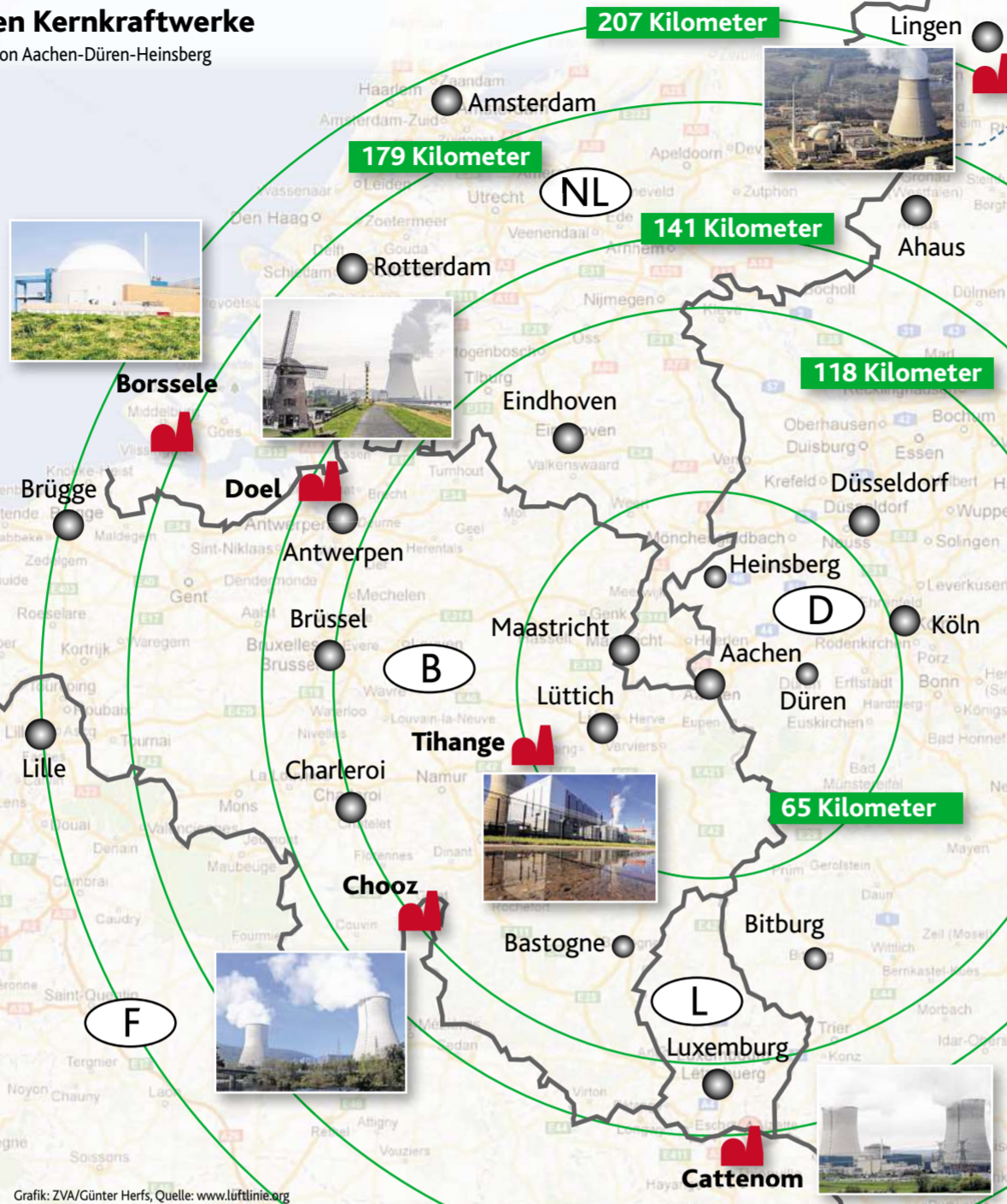
Betreiber: Électricité de France (EDF, zu rund 85 Prozent staatlich)

Leistung: je 1560 MW

Baubeginn: 1984, 1985

Am Netz seit: 1996, 1997

Geplante Laufzeit bis: ohne Angabe



Emsland
Deutschland, Niedersachsen

Entfernung von Aachen: 207 km

Betreiber: KKW Lippe-Ems (87,5 Prozent RWE, 12,5 Prozent Eon)

Leistung: 1400 MW

Baubeginn: 1982

Am Netz seit: 1988

Geplante Laufzeit bis: 2022

Tihange
Belgien (drei Blöcke)

Entfernung von Aachen: 65 km

Betreiber: Electrabel (100-prozentige Tochter von GDF Suez)

Leistung: 1009 MW, 1055 MW, 1065 MW

Baubeginn: 1969 (Block 1)

Am Netz seit: 1975, 1982, 1985 (Block 2 derzeit stillgelegt)

Geplante Laufzeit bis: 2025 (statt 2015, von der belgischen Regierung im Juli 2012 beschlossen), 2023, 2025

Cattenom
Frankreich (vier Blöcke)

Entfernung von Aachen: 153 km

Betreiber: Électricité de France (EDF, zu rund 85 Prozent staatlich)

Leistung: je 1362 MW

Baubeginn: 1979 (Block 1)

Am Netz seit: 1986, 1987, 1990, 1991

Geplante Laufzeit bis: 2046, 2047, 2050, 2051

ZAHL DES TAGES

4,31 Millionen

► Für die nordrhein-westfälischen Rübenbauern geht ein herausragendes Erntejahr zu Ende: Mit einer Zuckerrübenenernte von 75,5 Tonnen pro Hektar haben die Landwirte knapp einen Rekord verpasst. Das Ergebnis in diesem Jahr lag 1,2 Prozent unter dem Höchstwert aus dem Jahr 2011, wie das Statistische Landesamt gestern mitteilte. Ausschlaggebend für das gute Ernteergebnis waren demnach ideale Bedingungen im goldenen Oktober: Der Monat war zuerst nass, dann sonnig und warm. Den hohen Zuckergehalt hatten die Landwirte den sommerlichen Temperaturen mit kühlen Nächten im August und September zu verdanken. Aus Zuckerrüben wird fast ausschließlich Zucker produziert. Aus einem ganz geringen Teil wird Biogas gewonnen. Insgesamt ernteten die Bauern 4,31 Millionen Tonnen und damit sechs Prozent weniger als 2011. Das liegt unter anderem daran, dass die Anbaufläche von Zuckerrüben um 4,8 Prozent zurückging.

KURZ NOTIERT

26-Jährige reißt Taxifahrerin Haare aus Geilenkirchen. Für eine 26-Jährige aus Geilenkirchen hat das neue Jahr im Polizeigewahrsam begonnen. Die 26-Jährige war gegen 6 Uhr an der Sittarder Straße in das Taxi gestiegen. Schon kurz nach Fahrtbeginn begann die junge Frau, die 48-jährige Taxifahrerin zu beleidigen. Diese hielt daraufhin an und verwies die Geilenkirchnerin des Taxis. Doch die dachte nicht daran auszusteigen, sondern schlug auf die Taxifahrerin ein, riss ihr Haarbüschel aus und biss sie in die Hand. Zeugen konnten die junge Frau schließlich von weiteren Angriffen abhalten. (red)

Betrunkener Kapitän rammt Tankschiff

Düsseldorf/Duisburg. Ein betrunkenen Kapitän hat seinen Tanker in der Neujahrsnacht in ein anderes Schiff gesteuert. Der 37-Jährige hatte einen Ankerplatz auf dem Rhein auf Höhe Düsseldorf verlassen wollen und ein vorgeschriebenes Signallicht nicht gesetzt, berichtete die Polizei Duisburg am Mittwoch. Bei dem Manöver kollidierte sein Schiff mit einem anderen Tankschiff, dessen Seite bei dem Zusammenstoß eingedellt wurde. Auch eine Seite des Tankers des 37-Jährigen riss oberhalb der Wasserlinie ein. (dpa)

ZUR PERSON



► So hoch waren nicht viele Deutsche, und er war sogar der erste im Weltall: **Sigmund Jähn** (75) flog 1978 mit der Mission Sojus 31 für sieben Tage zur sowjetischen Raumstation Saljut – und wurde zum „Helden der DDR“. Nach dieser einzigen Expedition ins Universum leitete der gebürtige Sachse das Zentrum für Kosmische Ausbildung der Luftstreitkräfte der DDR; heute berät er das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und die European Space Agency (Esa). „Für uns ist es eine besondere Ehre, einen Raumfahrtpionier in Aachen begrüßen zu dürfen“, sagt der RWTH-Wirtschaftswissenschaftler Paul Thomes, der Jähn eingeladen hat. Seinen öffentlichen Vortrag „Deutsche Beiträge zur Raketenentwicklung und bemannten Raumfahrt“ hält Sigmund Jähn am Montag, 14. Januar, 17.30 Uhr in der Covenhallen der Hochschule (hinter dem Kärman-Auditorium am Templergraben). (red)/Archivfoto: dpa

KONTAKT

Regionalredaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-358 Fax: 0241/5101-360 az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de

Die Wolke macht nicht an der Grenze Halt

Die internationale Zusammenarbeit beim Katastrophenschutz für Kernkraftwerke ist dürftig. Tihange ist ein Beleg dafür.

VON CHRISTIAN REIN

Aachen/Maastricht/Lüttich. Rund 8500 Menschen haben die Petition für eine Schließung von Tihange bereits unterschrieben. Alleine diese Zahl zeigt, wie groß die Angst vor einem möglichen Unfall in dem belgischen Kernkraftwerk ist, das zuletzt wiederholt wegen Mängeln in die Schlagzeilen geraten ist. Gert-Jan Krabbendam und seine Mitstreiter von den Limburger Grünen (GroenLinks) wollen die Eingabe am 12. Januar bei einer internationalen Protestveranstaltung in Maastricht an Vertreter des niederländischen Parlaments übergeben.

Gefordert wird in der Petition außerdem, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beim Katastrophenschutz zwischen den Niederlanden, Belgien und Deutschland verbessert wird. Und es soll ein Lager für Jodtabletten in Südlimburg eingerichtet werden. „In der Euregio Maas-Rhein leben 4,5 Millionen Menschen“, erklärt Krabbendam. „Aber eine gemeinsame grenzüberschreitende Übung für große Unfälle hat es noch nie gegeben“, sagt der 30-jährige Jurist, der auch Abgeordneter im Provinzparlament von Limburg ist. Auch die Katastrophenschutzpläne – wenn es sie denn für das

Szenario eines Unfalls in einem Kernkraftwerk gibt – beschränkten sich meist auf den jeweiligen Zuständigkeitsbereich. „Die Protestveranstaltung soll ein gemeinsames und deutliches Zeichen der belgischen, niederländischen und deutschen Bevölkerung in unserer Region sein“, sagt Krabbendam. „Wir wollen sagen, dass unsere Sicherheit wichtiger ist als der Profit einer Elektrizitätsgesellschaft.“

Droht tatsächlich ein Unfall? Block 2 in Tihange und Block 3 des Meilers in Doel bei Antwerpen sind derzeit nicht am Netz. Sie wurden untersucht, weil an ihren Reaktordruckbehältern je Tausende Risse entdeckt worden waren. Der Betreiber Electrabel hält die Kraftwerke nach der Prüfung für sicher und meint, sie könnten wieder hochgefahren werden. Die belgische Regierung will darüber Mitte Januar entscheiden.

Schlechte Ergebnisse

Im Juli wurde außerdem bekannt, dass es in Tihange seit Jahren ein Leck in einem Abklingbecken gibt, aus dem nach Angaben der belgischen Atomaufsicht FANC (Fédération Agentschap voor Nucleaire Controle) täglich zwei Liter leicht radioaktives Wasser auslaufen. Electrabel hat demnach von dem

Leck bereits seit 2005 gewusst. Darüber hinaus gibt es in Tihange Probleme mit Betonkorrosion an der Schutzhülle.

Schlechte Ergebnisse gab es für Tihange außerdem bei den EU-weiten Stresstests, die nach der Katastrophe von Fukushima beschlossen worden waren. So wurde dem unmittelbar an der Maas gelegenen Kraftwerk etwa ein fehlender Hochwasserschutz und ein mangelnder Schutz vor den Folgen eines Erdbebens bescheinigt.

Die belgischen Meiler Tihange 1 und Doel 1 und 2 sowie das niederländische Kernkraftwerk in Borssele bei Vlissingen sind bereits seit Mitte der 1970er Jahre in Betrieb. Trotzdem hat die belgische Regierung die geplante Laufzeit von Tihange 1 um zehn Jahre bis 2025 verlängert. Das Kraftwerk in Borssele soll nach dem Willen der niederländischen Regierung sogar bis 2033 am Netz bleiben.

Tihange liegt südwestlich von Lüttich, etwa 65 Kilometer Luftlinie von Aachen entfernt, von Maastricht sind es sogar nur 47 Kilometer. Insgesamt sind fünf ausländische Kernkraftwerke näher an der Region Aachen als der nächste deutsche Meiler im Emsland (207 Kilometer). Doch es liegen eben Grenzen dazwischen; das macht die Lage kompliziert. Welchen Einfluss hat die deutsche Politik dann in Fragen der Sicherheit?

Die Landesregierung hat sich deutlich positioniert: Die Minister Johannes Rimmel (Grüne, Umwelt) und Garrelt Duin (SPD, Wirtschaft) plädieren für die „Abschaltung der grenznahen Atomkraftwerke“ oder zumindest dafür, die Laufzeitverlängerungen zu verhindern, weil sie sie für ein Sicherheitsrisiko halten. Einsetzen soll sich dafür aber Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU). „Denn für die Auslandskontakte hinsichtlich der Sicherheit kern-technischer Anlagen in anderen Staaten ist die Bundesregierung zuständig“, heißt es auf Anfrage unserer Zeitung aus dem NRW-Wirtschaftsministerium. Die Landesregierung selbst habe weder „fachbe-

hörliche Kontakte“ zu Electrabel als Betreiber noch zur belgischen Atomaufsicht FANC.

Die Bundesregierung ist allerdings über die belgischen und niederländischen Pläne für die Laufzeitverlängerungen offiziell gar nicht informiert worden, wie aus der Antwort auf eine Anfrage der Herzogenrather Bundestagsabgeordneten Bettina Herlitzius (Grüne) hervorgeht, die unserer

„Die vorliegenden Antworten der Bundesregierung weisen eine erschreckende Gleichgültigkeit auf.“

BETTINA HERLITZIUS, BUNDESTAGSABGEORDNETE (GRÜNE)

Zeitung vorliegt. Demnach gibt es auch kein bilaterales Abkommen mit Belgien für eine Nuklearsicherheitskommission. „Solche Kommissionen wurden vorrangig mit Nachbarstaaten mit grenznahen Anlagen vereinbart“, schreibt die Bundesregierung.

Herlitzius kritisiert diese Haltung als „erschreckend gleichgültig“: „Die Bundesregierung hat auch keinerlei Anstrengungen unternommen, von sich aus die Laufzeitverlängerungen mit den Regierungen in Belgien und den Niederlanden zu thematisieren“, sagt die Bundestagsabgeordnete.

Bleibt also der Katastrophenschutz. Die dafür wiederum zu-

Demonstration am 12. Januar in Maastricht

Eine „internationale Demonstration“ gegen das belgische Kernkraftwerk in Tihange findet am Samstag, 12. Januar, in Maastricht statt. Zu dem Protest haben die Grünen (GroenLinks) in der niederländischen Region Südlimburg aufgerufen. Zudem soll eine Petition an Vertreter des Parlaments in Den Haag übergeben werden. Der Protestzug startet um 14 Uhr am Bahnhof und zieht dann durch die Innenstadt zum Markt.

ZWEI FRAGEN AN

„Die Mentalität ist anders“



► **GERT-JAN KRABBENDAM**
Mit-Initiator der Demonstration in Maastricht (GroenLinks)

Wie schwierig ist es, einen grenzüberschreitenden Protest in der Euregio zu organisieren?

Krabbendam: Wir haben gute Kontakte zu Anti-Atomkraft-Aktivistinnen und Grünen-Politikern in Deutschland und Belgien. Der Austausch ist da, aber das muss noch weiter wachsen. Es gibt aber auch einfache Mentalitätsunterschiede zwischen den Ländern.

Welche Unterschiede sind das?

Krabbendam: Die Deutschen sind gegen Kernenergie sehr engagiert. Wir Niederländer glauben hingegen, dass bei uns alles in bester Ordnung ist. Wir haben aber kein Vertrauen darin, wie Dinge im Ausland organisiert werden. Deshalb empfinden wir belgische Atomkraftwerke als gefährlicher als unseres in Borssele, obwohl das gar nicht weniger gefährlich ist. Wir wollen am 12. Januar mit einer großen Anzahl deutscher, belgischer und niederländischer Demonstranten auch die Diskussion über den Atomausstieg in den Niederlanden und in Belgien wieder in Gang bringen. (chr)

Die Petition im Internet: www.tihangedicht.petities.nl